

BLICK ZU DEN STERNEN

MUSIK AUF HISTORISCHEN INSTRUMENTEN



PROGRAMM 2026

SCHLOSS
KONZERTE
BAD
KROZINGEN



Grußwort des Oberbürgermeisters

Liebe Freundinnen und Freunde der Schlosskonzerte,
verehrtes Publikum,



mit großer Freude halte ich das neue Programmheft der Schlosskonzerte 2026 in den Händen, das eindrucksvoll zeigt, welche künstlerische Qualität und welcher Ideenreichtum diese traditionsvolle Konzertreihe auszeichnen. Es würdigt eine Institution, die mit viel Leidenschaft, historischem Bewusstsein und musikalischer Exzellenz weit über die Region hinausstrahlt. Die Verbindung von originalen Instrumenten mit einem sorgfältig kuratierten Repertoire macht die Konzerte zu einem einzigartigen Erlebnis. Besonders bemerkenswert ist dabei das generationsübergreifende Miteinander, wenn junge Talente und erfahrene Musiker aus aller Welt gemeinsam musizieren. Das wunderschöne Schlossambiente, das Konzerterlebnis im stimmungsvollen Saal – und nicht zuletzt die gelebte Tradition des geselligen Beisammenseins bei Wein und Brot nach dem Konzert – machen die Abende zu echten Höhepunkten im kulturellen Leben unserer Stadt. Wir als große Kreisstadt werden uns bemühen, die Schlosskonzerte auch bei zunehmenden Sparzwängen weiterhin finanziell zu unterstützen.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Frommhold, der sich seit nunmehr 20 Jahren mit außergewöhnlichem ehrenamtlichem Engagement, großer Fachkenntnis und spürbarer Liebe zur Musik für die Schlosskonzerte einsetzt. Ohne seinen unermüdlichen Einsatz wären sie nicht das, was sie heute sind. Ich möchte aber auch allen Mitwirkenden, Förderern und Unterstützern Dank sagen – und wünsche uns allen bewegende Konzerterlebnisse in besonderem Rahmen.

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, which appears to be 'V. Kieber'. Below the signature, the name 'Volker Kieber' is printed in a small, black, sans-serif font.

Volker Kieber

Oberbürgermeister der Stadt Bad Krozingen

Vorwort zum Programm

Nicht erst Ludwig van Beethoven suchte in seiner neunten Sinfonie „überm Sternenzelt“ nach dem Schöpfer. Der Blick zu den Sternen ist der Musik immanent, seit Pythagoras in seiner kosmologischen Vorstellung davon ausging, dass die Bewegung der Himmelskörper Klänge erzeugt, die in einer Sphärenharmonie aufgehen. In der Renaissance griff der Astronom Johannes Kepler die Idee von der Harmonie der Welt wieder auf.

Dieser Epoche ist das Konzertprogramm des Ensembles *astrophil & stella* gewidmet, dem wir das Motto für die diesjährige Saison der Schlosskonzerte verdanken. Die Reihe ist kein philosophischer Diskurs, möchte Sie aber in Zeiten allgemeiner Verunsicherung und vielerorts zu beobachtender Auflösungserscheinungen ermutigen, mit den Komponisten und Komponistinnen den Blick zu den Sternen zu erheben. Sie nämlich sind unsere musikalischen Fixsterne: allen voran W. A. Mozart, dessen Sonaten für Klavier und Violine komplett von unseren studierenden „Sternschnuppen“ aufgeführt werden.

Beim Markgräfler Musikerbst zeigt sich Mozart dann nochmals von einer unbekannten Seite, als begeisterter Bearbeiter dreier Klaviersonaten von Johann Christian Bach. Ein unvermindert leuchtender Fixstern am Cembalo-Himmel ist Domenico Scarlatti, dessen Sonaten in Bad Krozingen lange nicht zu hören waren: wir freuen uns auf den französischen „Star“ Bertrand Cuiller, der einige dieser Prachtexemplare für einen „spanischen Abend“ ausgewählt hat. Einen blühenden Weihnachtsstern bringen Solisten des Knabenchores der neuen Freiburger Chorakademie beim Familienkonzert nach Bad Krozingen. Und wie sich ein komponierendes Geschwisterpaar mit den Schicksals-Sternen seiner Herkunft auseinandersetzt, ist Thema unserer Eröffnung mit einem Wochenende für Felix und Fanny Mendelssohn, zu dem wir auch Thomas Lackmann, Nachfahre von Fanny, herzlich begrüßen. Folgen Sie Ihrem Stern!



Lotte Thaler
Künstlerische Leiterin



Jean-Christophe Dijoux
Künstlerischer Leiter



Grußwort des Vorsitzenden Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Frommhold



Sehr geehrte Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher,

ich heiße Sie im Namen der Gesellschaft der Freunde der Schlosskonzerte und des Kuratoriums der Stiftung Historischer Tasteninstrumente Neumeyer-Junghanns-Tracey zur neuen Konzertsaison wiederum herzlich willkommen.

Die künstlerische Leitung durch Frau Dr. Lotte Thaler, ehemals SWR-Kultur, und Herrn Prof. Jean-Christophe Dijoux, Hochschule für Musik Freiburg, hat ein facettenreiches Konzertprogramm erarbeitet, welches mit Sicherheit ein großes Interesse unseres Konzertpublikums findet. Musik aus Italien, England, Frankreich, Spanien, Österreich und Deutschland von internationalen Künstlern auf alten hervorragend restaurierten Instrumenten interpretiert, erinnert an das gemeinsame Europa. Die 2025 geschaffene Reihe „Wort und Ton“ ist zu meinem großen Vergnügen auch der Familie Mendelssohn gewidmet. Das spätnachmittägliche Konzertangebot „Mozart donnerstags um 5“ wird diesmal mit Mozarts Violinsonaten fortgeführt. Und schließlich ist auch der Zauber des Gesangs in seiner Vielfalt präsent. Nicht vergessen will ich aber die stete Suche nach der Musik alter, unbekannter Meister und die Bemühungen um eine Revitalisation der Musik aus dem Archiv von Fritz Neumeyer. Ein Konzertbesuch von Alt und Jung wird sich daher sicher lohnen.

Als Arzt darf ich nicht versäumen, Sie neben der hohen gesellschaftlichen und kulturellen Relevanz der Musik auf ihre heilende Wirkung hinzuweisen, welche zunehmend medizinische Beachtung findet. Unsere Aufgabe, den Instrumentenbestand zu bewahren und die künstlerische Vielfalt zu behalten, ist ohne finanzielle Unterstützung illusorisch. Mein ganz besonderer Dank gilt daher der Großen Kreisstadt Bad Krozingen und damit Herrn Oberbürgermeister Volker Kieber. Wir bedanken uns aber auch für die stete großzügige Unterstützung unserer Instrumentenpaten, Freunde und Förderer.

Freuen Sie sich mit mir auf die kommende Saison voller außergewöhnlicher Konzerte, inspirierender Begegnungen und unvergessener Klangerlebnisse.



Hermann Frommhold

Samstag, 31. Januar 2026, 17 Uhr

Familienbande

Ein Wochenende für Felix und Fanny Mendelssohn

Felix Mendelssohn Bartholdy:

Sämtliche Werke für Violoncello und Klavier

Sonate Nr. 1 B-Dur op. 45

Sonate Nr. 2 D-Dur op. 58

Variations Concertantes op. 17

Lied ohne Worte op. 109

Assai tranquillo BWV Q 25

Mit seinen Cellowerken spannt Felix Mendelssohn einen Bogen vom privaten Musizieren im Familienkreis bis zum großformatigen Konzertieren. Die *Variations Concertantes* komponierte Felix für seinen Bruder Paul und honorierte damit dessen tägliche Übungen und seine Hingabe ans Violoncello. Die B-Dur-Sonate op. 45 von 1838 pries Robert Schumann in der Neuen Zeitschrift für Musik als reinste, durch sich selbst gültigste Musik. Die furiose, weiterobernde D-Dur-Sonate op. 58 entstand 1843 für den russisch-polnischen Gönner Graf Mateusz Wielhorski: der begeisterte Cellist hatte bei Bernhard Romberg studiert, trat um 1850 gemeinsam mit Clara Schumann und Franz Liszt auf und ließ sich mit seinem geliebten Stradivari-Cello vom berühmten russischen Maler Karl Briulłow porträtieren.

Neben den großen Cello-Sonaten schrieb Mendelssohn auch intime Miniaturen: das kurze, erst 1962 veröffentlichte Assai tranquillo auf der Reise 1835 von Düsseldorf nach Leipzig für seinen Freund Julius Rietz. Das lyrisch erfüllte Lied ohne Worte op. 109 (sein einziges Werk dieser Gattung in Duo-Besetzung!) schrieb er für die junge Französin Lisa Christiani - wahrscheinlich die erste reisende Violoncello-Spielerin im 19. Jahrhundert -, als sie im Leipziger Gewandhaus zusammen mit Mendelssohn auftrat.

...als Abo buchbar



Clara Pouvreau,

Violoncello

Dmitry Ablogin,

Hammerflügel von Conrad Graf, Wien 1826/27



Die französische Violoncellistin Clara Pouvreau hat eine starke Verbindung ins Badische: sie studierte modernes Cello bei Christoph Henkel an der Musikhochschule Freiburg und bei Laszlo Fenyö an der Musikhochschule Karlsruhe. Anschließend ging sie an die Frankfurter Musikhochschule zu Kristin von der Goltz, bei der sie sich auf das Barockcello konzentrierte. Inzwischen hat sie sich als „Allrounderin“ im Cello-Repertoire einen Namen gemacht, wofür auch ihre Preise bei zwei renommierten Wettbewerben stehen – beim Bachwettbewerb in Leipzig und beim Pablo-Casals-Wettbewerb in Budapest. Außerdem ist sie Mitbegründerin des Barockensembles UnderStories, das beim York Early Music Competition 2022 einen Preis errang und 2025 seine erste CD herausbrachte, A French Odyssey.

Auch der Pianist Dmitry Ablogin ist ein „Allrounder“ auf seinem Instrument. Nach seinem Studium bei Wladimir Tropp an der Gnessim-Akademie in Moskau und seinem Konzertexamen bei Jesper Bøje Christensen an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt a. M. hat er viele internationale Preise – darunter bei dem Chopin-Wettbewerb für historische Instrumente in Warschau und dem Wettbewerb „Musica Antiqua“ in Brügge – abgeräumt. Er konzertiert sowohl solistisch als auch in verschiedenen kammermusikalischen Formationen. Eine besondere Auszeichnung erfuhr er durch das Chopin-Institut in Warschau, das ihm eine CD auf Chopins letztem Flügel ermöglichte, einem Instrument von Pleyel. Im Oktober 2024 wurde Dmitry Ablogin an die Hochschule für Musik und Tanz Köln als Professor für Fortepiano berufen.

Sonntag, 01. Februar 2026, 11 Uhr

Wort und Ton I: Vortrag

„So glücklich, daß ich's gar nicht verdiene“

**Bekenntnis oder Anpassung: wie jüdisch/christlich waren
(oder fühlten sich) die Mendelssohn Bartholdys?**

Dr. Thomas Lackmann, Berlin

Miki Ueda, Hammerflügel von Conrad Graf, Wien 1826/27

Als Nachfahre von Fanny Mendelssohn hat sich der Theologe, Historiker, Publizist, Veranstalter und Ausstellungsmacher Thomas Lackmann schwerpunktmäßig der Erforschung seiner Familiengeschichte vom 18. Jahrhundert bis ins Jahr 1938 gewidmet. Er ist Mitglied im Vorstand der 1967 gegründeten Mendelssohn-Gesellschaft und lebt in Berlin.

Die aus Japan stammende Pianistin Miki Ueda ist nach ihrem Konzertexamen für modernes Klavier in Tokyo/University of Arts, nach Deutschland gekommen, um ihr Studium auf historischen Tasteninstrumenten fortzusetzen. Derzeit absolviert sie ein Studium im Fach Cembalo bei Professor Jean-Christophe Dijoux an der Hochschule für Musik Freiburg.



Sonntag, 01. Februar 2026, 17 Uhr

Fanny Mendelssohn:

„Das Jahr“ –

Zwölf Charakterstücke für das Forte-Piano

Antonio Vivaldi und Joseph Haydn hatten die Jahreszeiten schon prominent vertont, aber die Idee für einen monatlichen Jahresdurchlauf in Gestalt eines Klavierzyklus‘ hatte erst die Komponistin Fanny Hensel. Das Werk entstand in nicht chronologischer Abfolge 1841 nach Fannys Romaufenthalt, den sie als eine der glücklichsten Zeiten ihres Daseins schilderte. Zu ihren Lebzeiten kam nur der „September“ zur Veröffentlichung. Der komplette Zyklus wurde erst 1989 gedruckt und noch im selben Jahr auf CD eingespielt. Erst danach tauchte die originale Handschrift der Komponistin in einer Prachtausgabe von 1842 mit den Vignetten ihres Ehemanns, des Malers Sebastian Hensel, aus dem Familienbesitz der Mendelssohns auf – heute als Faksimile erhältlich. Der Monat „Juni“ erscheint hier in einer gegenüber der Fassung von 1841 gekürzten Version. Tung-Han Hu stellt beide Fassungen vor.

Tung-Han Hu,

Hammerflügel von Heinrich Christian Kisting & Sohn, Berlin um 1835

Der aus Taiwan stammende Pianist Tung-Han Hu konzertiert mit großer Leidenschaft auf historischen Tasteninstrumenten und ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe. Konzertauftritte führten ihn zu renommierten Festivals wie dem Bachfest Leipzig, den Telemann-Festtagen Magdeburg und dem MA Festival Brügge. Er studierte Cembalo bei Mitzi Meyerson in Berlin und vertiefte anschließend seine Ausbildung in Cembalo, Hammerklavier und Kammermusik bei Christine Schornsheim in München. Sein Studium schloss er mit Auszeichnung ab. Neben seiner Konzerttätigkeit, auch mit seinem eigenen Ensemble Interchange, arbeitet Tung-Han Hu als Cembalo-Korrepetitor an der Universität der Künste Berlin pädagogisch mit dem vokalen und instrumentalen Nachwuchs. Mit Beginn des Wintersemesters 2025/26 hat er einen Lehrauftrag für Generalbass-Spiel an der Hochschule für Musik und Theater München übernommen.



Freitag, 13. Februar 2026, 19:30 Uhr

Blick zu den Sternen

Zum 400. Todestag von John Dowland

Im 16. und 17. Jahrhundert veränderten visionäre Astronomen wie Tycho Brahe, Johannes Kepler oder Galileo Galilei mit naturwissenschaftlichen Methoden den Blick des Menschen auf den Kosmos und seinen Platz darin grundlegend. Doch Astronomie, Astrologie und Theologie waren noch eng miteinander verbunden und im Glauben der Menschen tief verwurzelt (Kepler erstellte mehr als achthundert Horoskope!). Das Programm dieses Konzerts zum 400. Todestag des elisabethanischen Komponisten John Dowland, der am 20. Februar 1626 in Blackfriars (London) begraben wurde, entführt das Publikum in eine Zeit, als die Sterne den Tages- und Lebensrhythmus der Menschen bestimmten. Drei Phasen des Tagesablaufs beschreiben die Werke von John Dowland und seinen Zeitgenossen: Abend, Nacht und Morgen. Die Gestirne sind wiederkehrende Leitmotive in der Dichtung und Musik dieser Epoche. Sie stehen für das Schicksal und vergegenwärtigen die Vergänglichkeit. Auch John Dowland nimmt in seinen Kompositionen immer wieder Bezug auf die allegorischen Figuren der Zeit und des Schicksals.

Ensemble *astrophil & stella*

Charlotte Nachtsheim, Sopran

Mira Lange, Virginal der Sammlung Neumeyer-Junghanns-Tracey

Guilherme Barroso, Laute und Renaissance-Gitarre

Johanna Bartz, Renaissance-Traversflöte und Leitung

Das Ensemble *astrophil & stella* widmet sich in unterschiedlichen Besetzungen den vielfältigen musikalischen und emotionalen Ausdruckswelten des 16. und frühen 17. Jahrhunderts. Der Ensemblename bedeutet "Sternenfreund und Stern" und entstammt der gleichnamigen Sonettsammlung des englischen Dichters Sir Philip Sidney aus dem Jahr 1591. Die Musik des Elisabethanischen Zeitalters bildet einen Schwerpunkt im Repertoire des Ensembles. Von der Flötistin Johanna Bartz gegründet und geleitet, tritt *astrophil & stella* seit 2016 von Basel aus in ganz Europa auf. 2025 erschien die erste CD des Ensembles bei dem Label Albus Fair Editions, das Album *A garden of black flowers*: ein musikalischer Garten der Spätrenaissance.



Mittwoch, 04. März 2026, 19:30 Uhr

Vorbild Italien

Georg Philipp Telemann: Methodische Sonate Nr. 5 a-Moll für Violine und Cembalo, TWV 41:a2

Georg Friedrich Händel zugeschrieben: Sonate F-Dur op. 1 Nr. 12 für Violine und Cembalo, HWV 370

Johann Georg Pisendel: Sonate c-Moll für Violine und Cembalo

Johann Mattheson: Suite Nr. XII f-Moll für Cembalo, aus: Pièces de Clavecin

Carl Philipp Emanuel Bach: Sonate C-Dur für Violine und Cembalo, Wq. 73

Johann Sebastian Bach: Sonate Nr. 2 A-Dur für konzertierendes Cembalo und Violine, BWV 1015

Was verbindet die Schicksale von Händel, Pisendel, Bach und Telemann, abgesehen von ihrer gemeinsamen geografischen Herkunft? Zweifellos profitieren alle vom Einfluss der italienischen Musik. Händel, der *caro Sassone*, sorgte Ende des 18. Jahrhunderts in Italien für Aufsehen und machte anschließend in London Karriere, wo er im italienischen Stil komponierte. Pisendel, ein herausragender Geiger, freundete sich mit Vivaldi an, brachte viele seiner Werke mit nach Deutschland zurück und etablierte durch seine Tätigkeit als Konzertmeister und Musiksammler maßgeblich den italienischen Musikgeschmack am Dresdner Hof. Bach schließlich vertiefte, ohne je Deutschland zu verlassen, sein Studium der italienischen Musik, indem er sie fleißig kopierte und transkribierte. In jedem Fall spiegelt sich dieser Einfluss nicht nur in der Komposition der Stücke wider, sondern auch in der Geigentechnik: sie steht stets im Dienst des Ausdrucks und der musikalischen Klangrede, wie Johann Mattheson in seinen theoretischen Schriften immer wieder betont. Diese transalpinen Einflüsse verbanden sich in Deutschland mit musikalischen Elementen aus der französischen Tradition, was dann zum sogenannten vermischten Stil führte. Exemplarischer Vertreter dafür ist Georg Philipp Telemann. Eine Generation später verbindet sich die Lebhaftigkeit der italienischen Violine mit galanten Elementen bei Carl Philipp Emanuel Bach.

Amandine Beyer, Violine

Jean-Christophe Dijoux, Cembalo nach Christian Zell, Hamburg 1728

Seit Beginn ihrer Karriere vor über 25 Jahren gibt Amandine Beyer Konzerte auf der ganzen Welt. Sie wurde von bedeutenden Barockensembles als Dirigentin und Solistin eingeladen und gründete 2006 ihr eigenes Orchester *Gli Incogniti*, mit dem sie Instrumentalmusik von Bach bis Haydn und Mozart aufführt. 2011 nahm Amandine Beyer die Sonaten und Partiten für Violine solo von J. S. Bach auf, die bei Kritikern und Publikum großen Erfolg hatten. Eine intensive Zusammenarbeit pflegt sie mit der belgischen Choreographin Anne-Teresa de Keersmaecker, die sich seit ihrer Produktion *Partita 2* in Wien immer wieder selbst mit der Musik J. S. Bachs auseinandersetzt. 2015 gründete Amandine Beyer das Kitgut Quartet, ein Streichquartett, das auf historischen Instrumenten spielt. Nach ihrem Studium in der Klasse von Chiara Banchini an der Schola Cantorum in Basel trat Amandine Beyer deren Nachfolge an und wurde dort 2010 Dozentin.

Jean-Christophe Dijoux (Vita siehe Seite 17)



Samstag, 21. März 2026, 19:30 Uhr

**Instrumente der Sammlung auf Tonträgern:
Konzert und CD-Präsentation**

Die deutschen Komponisten Heinrich Stiehl und Carl Schuberth hat es im 19. Jahrhundert weit in die Welt hinausgeführt. Beide lebten und wirkten eine Zeit lang in St. Petersburg: Schuberth als Cellist, Pädagoge, Musikdirektor der Universität und Dirigent der Kaiserlichen Hofkapelle. Stiehl zunächst als Organist an der evangelischen St. Petrikirche. Schuberth widmete seine Sonate op. 43 Karl Dawydow und dem Pianisten Anton Rubinstein. Als dieser Direktor, des ersten, von ihm mitbegründeten russischen Konservatoriums in St. Petersburg wurde, berief er Stiehl als Orgelprofessor. Dort unterrichtete der gebürtige Lübecker den jungen Peter Tschaikowsky im Fach Orgel. Seine Sonate op. 37 widmete er dem älteren Kollegen Schuberth. 1860 erhielt das Werk den Preis der Deutschen Tonhalle in Mannheim und hat deshalb den Beinamen Preis-Sonate. Für das Duo Seemann/Lange füllen die beiden Sonaten die Lücke im Cello-Repertoire zwischen Felix Mendelssohn und Johannes Brahms.

Martin Seemann, Violoncello

Mira Lange, Hammerflügel von J. B. Streicher, Wien 1864

Moritz Bergfeld, Tonmeister und Produzent

Aufgenommen vom Label Coviello Classics Ende März 2025
im Schloss Bad Krozingen

Mira Lange und Martin Seemann sind Mitglieder des 2013 in Berlin gegründeten Ensembles WUNDERKAMMER. Seemann studierte bei Wolfgang Böttcher in Berlin und Ivan Monighetti in Basel und konzertiert auf dem modernen sowie barocken Violoncello. Als Solist und Ensembles Musiker im Hoffmeister-Quartett sucht er systematisch nach neuem Repertoire. Seine Klavierpartnerin Mira Lange studierte Cembalo und Blockflöte in Frankfurt am Main, ist Preisträgerin des Telemann-Wettbewerbs in Magdeburg und konzertiert neben WUNDERKAMMER auch mit den Ensembles *astrophil & stella* und der *Lautten-Compagnie*. Mit den beiden Sonaten von Carl Schuberth und Heinrich Stiehl haben Seemann und Mira Lange Musik von zwei weitgehend vergessenen Komponisten wieder ans Licht geholt und im Frühjahr 2025 mit dem Hammerflügel von Streicher & Sohn (1864) in Bad Krozingen für eine CD aufgenommen. Klaus Harer vom Deutschen Kulturforum östliches Europa, Potsdam, ermöglichte diese Produktion.



„Mozart donnerstags um 5“ im Rahmen der Bad Krozinger Mozartwoche

Fortsetzung der Mozartreihe mit allen Sonaten für Klavier und Violine bzw. für Violine und Klavier.
Die Solisten sind Studierende an deutschen, französischen und schweizer Musikhochschulen.

Gesamtleitung: Prof. Christine Schornsheim, München

Donnerstag, 9. April 2026, 17 Uhr

Schola Cantorum Basiliensis (Leila Schayegh / Amandine Beyer / Edoardo Torbianelli)

Sonate G-Dur KV 9, Paris 1764

Sonate C-Dur KV 28, Den Haag 1766

Sonate e-Moll KV 304, Paris 1788

Sonate C-Dur KV 296, Mannheim 1778

Sonate F-Dur KV 547, Wien 1788

Donnerstag, 16. April 2026, 17 Uhr

Hochschule für Musik und Theater München (Plamena Nikitassova / Christine Schornsheim)

Sonate D-Dur KV 7, Paris 1764

Sonate C-Dur KV 303, Mannheim 1778

Sonate G-Dur KV 379, Wien 1781

Sonate B-Dur KV 454, Wien 1784

Donnerstag, 23. April 2026, 17 Uhr

Berlin, Universität der Künste (Mayumi Hirasaki / Avinoam Shalev / Lucas Blondeel)

Sonate B-Dur KV 31, Den Haag 1766

Sonate Es-Dur KV 481, Wien 1785

Sonate Es-Dur KV 26, Den Haag 1766

Sonate F-Dur KV 376, Wien 1781

Donnerstag, 30. April 2026, 17 Uhr

Staatliche Hochschule für Musik Trossingen (Anton Steck / Marieke Spaans)

Sonate D-Dur KV 29, Den Haag 1766

Sonate D-Dur KV 306, Paris 1778

Sonate B-Dur KV 378, Salzburg 1779

Sonate Es-Dur KV 380, Wien 1781

Donnerstag, 7. Mai 2026, 17 Uhr

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart (Christine Busch / Stefania Neonato)

Sonate B-Dur KV 8, Paris 1764

Sonate Es-Dur KV 302, Mannheim 1778

Sonate A-Dur KV 305, Mannheim 1778

Sonate A-Dur KV 526, Wien 1787

Donnerstag, 14. Mai 2026, 17 Uhr

Hochschule für Musik Freiburg (Julia Schröder / Gottfried von der Goltz / Jean-Christophe Dijoux)

Sonate C-Dur KV 6, Paris 1764

Sonate G-Dur KV 27, Den Haag 1766

Sonate F-Dur KV 30, Den Haag 1766

Sonate G-Dur KV 201, Mannheim 1778



... als Abo buchbar

Sonntag, 19. April 2026, 17 Uhr

Spanischer Abend

Domenico Scarlatti: Ausgewählte Sonaten für Cembalo

Domenico Scarlatti (1685–1757) hat in der Barockmusik einen einzigartigen Weg eingeschlagen. Nach einer Jugend im Schatten seines berühmten Vaters Alessandro in Neapel und Rom wendet sich das Schicksal des Komponisten, als er 1720 Italien verlässt und sich auf der iberischen Halbinsel niederlässt: sein Exil legte jetzt den Grundstein für sein Hauptwerk. Er diente am portugiesischen Hof in Lissabon und folgte dann seiner hingebungsvollen Schülerin Infantin Maria Barbara von Braganza nach Madrid, als sie 1733 Königin von Spanien wurde. Fast drei Jahrzehnte lang komponierte Scarlatti in Sevilla und vor allem in Madrid für sie ein monumentales Werk von etwa 555 Cembalo-Sonaten, die er sehr bescheiden *Essercizi* (Übungen) nannte. Sie spiegeln in der schlichten Form jeweils nur eines Satzes den Zeitgeist Spaniens wider, verbinden italienische Eleganz mit iberischer Leidenschaft. Die Rhythmen der Volkstänze, die Wendungen regionaler Melodien, das Klappern der Kastagnetten, die Kraft des Flamencos und der Gitarre verschmelzen bei Scarlatti zu einer unverwechselbaren Cembalo-Klangpracht.

Bertrand Cuiller, Paris

Cembalo nach Christian Zell, Hamburg 1728

Aus einer Musikerfamilie stammend, begann Bertrand Cuiller im Alter von acht Jahren mit dem Cembalospiel und begegnete fünf Jahre später Pierre Hantaï, der heute sein Mentor ist. Noch bevor er sein Studium am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris in der Klasse von Christophe Rousset abschloss, gewann Bertrand Cuiller den dritten Preis beim Wettbewerb in Brügge, während er gleichzeitig das moderne und barocke Waldhorn erlernte. Bereits zu Beginn seiner Karriere wurde Bertrand Cuiller als Continuo-Musiker bei *Les Arts Florissants* (William Christie), beim *Concert Spirituel* (Hervé Niquet) und bei *Le Poème Harmonique* (Vincent Dumestre) angefragt, er entschied sich jedoch für die solistische Laufbahn. Sein Repertoire umfasst die gesamte Barockzeit mit Musik der englischen Virginalisten, den virtuosen Sonaten von Scarlatti, dem breiten Spektrum der französischen Clavecinisten sowie dem Gesamtwerk von Johann Sebastian Bach. 2015 gründete Cuiller das Ensemble *Le Caravansérail*, mit dem er auch Opern und Oratorien aufführt. Er gibt regelmäßige Meisterkurse und ist Jury-Mitglied bei Wettbewerben.



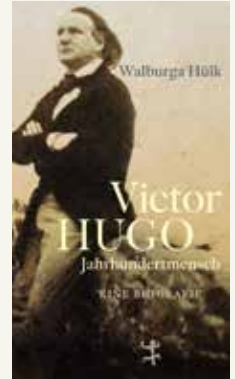
Samstag, 9. Mai 2026, 19:30 Uhr - „Europatag“

Wort und Ton II: Buchpräsentation

Gerwig Epkes im Gespräch mit der Autorin Walburga Hülk über ihre Biographie „Victor Hugo. Jahrhundertmensch“.

Edoardo Torbianelli, Hammerflügel

„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber es unmöglich ist, zu schweigen“ (Victor Hugo über die Liebe). Weder „Rigoletto“ noch „Ernani“ würden wir als Opern von Giuseppe Verdi kennen, wenn sie nicht auf erfolgreichen Theaterstücken „Le Roi s’amuse“ und „Hernani“ sowie Romanen des berühmten französischen Schriftstellers Victor Hugo basierten „Der Glöckner von Notre-Dame“. Wer aber war der Schriftsteller und Politiker Victor Hugo? Kurz gesagt: der berühmteste und erfolgreichste Schriftsteller Frankreichs im vergangenen Jahrhundert. Er hat eine ähnliche Bedeutung für die Franzosen, wie Goethe für Deutschland. Victor Hugo beeindruckte jedoch nicht allein aufgrund seiner Bücher, sondern auch, weil er die französische Politik seiner Zeit kritisch begleitete und deshalb von Französinen und Franzosen bewundert wurde. Er war derjenige, der damals einen Frieden zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich vorschlug und ein geeintes Europa forderte.

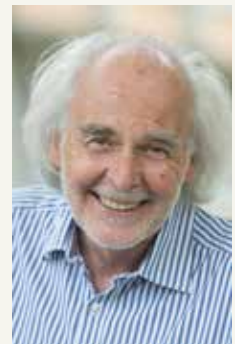


Walburga Hülk, die in Freiburg studierte und in Siegen an der dortigen Universität bis 2019 als Professorin Romanische Literaturwissenschaften lehrte, hat mit „Victor Hugo. Jahrhundertmensch“ eine rasante Biografie über das „abenteuerliche und widersprüchliche“ Leben Victor Hugos (1802–1875) geschrieben. Hugo war nicht nur Romantiker, er war auch Realist: Während seiner Exilzeit (1851–1859) pflanzte er auf der Insel Guernsey einen Baum als Symbol für ein Europa. Mit großem Ernst verfolgte er die Vision eines Europas und sah den Rhein nicht als Grenze zwischen Frankreich und Deutschland, sondern als Verbindung zwischen beiden Ländern. Hugo kämpfte gegen Armut, Sklaverei, Todesstrafe und für eine demokratische Regierungsform, obwohl er Napoleon I. bewunderte.



Dr. Gerwig Epkes war bis zu seiner Verrentung Feature- und Literaturredakteur beim SWR Baden-Baden und dort insbesondere für die SWR-Bestenliste zuständig. Dazu gehörte die Moderation der monatlichen öffentlichen Veranstaltungen und ihre Aufzeichnung mit Publikum an unterschiedlichen Orten.

Edoardo Torbianelli begleitet das Gespräch zwischen Gerwig Epkes und Walburga Hülk mit Musik von Komponisten, die Hugo am meisten schätzte: Verdi, Liszt, Beethoven und zeitgenössische französische Komponisten. Der Pianist stammt aus Triest, studierte in seiner Heimatstadt Klavier und Cembalo und setzte seine Ausbildung in Antwerpen und Tillburg fort. Sein schon früh erwachtes Interesse an historischer Aufführungspraxis konzentriert sich auf die Technik und Ästhetik des klassischen und romantischen Klavierspiels. An der Schola Cantorum Basiliensis und an der Hochschule Bern ist er seit 1998 respektive 2008 Dozent für Hammerklavier, Kammermusik und historische Aufführungspraxis. Er gilt auch als Fachmann für didaktische Fragen.



Sonntag, 17. Mai 2026, 11 bis 14 Uhr

Historische und zeitgenössische Ausstellungsstücke

**Führungen durch die Sammlung Historischer Tasteninstrumente
zum Internationalen Tag des Museums.**



Donnerstag, 18. Juni 2026, 19:30 Uhr

Hauskonzert in London

Georg Friedrich Händel: Sieben Sonaten für Blockflöte und basso continuo

Vor 300 Jahren erfreute sich die „common flute“ in England einer Beliebtheit, die sie auf dem europäischen Festland nie erlangte. Dies hat durchaus politische Gründe, die bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts zurückreichen: während des puritanisch geprägten Commonwealth unter Oliver Cromwell war jede öffentliche Musikdarbietung strikt verboten, weshalb sich die Musizierpraxis ganz ins Private zurückziehen musste. Zwischen 1700 und 1730 war die Blockflöte aber auch ein wichtiges Zweitinstrument von Londoner Berufsmusikern. In den vom *Daily Courant* veröffentlichten Konzertprogrammen begegnet man den Namen von professionellen Blockflötisten, die alle ihre eigenen Kompositionen aufführten. Der Katalog von John Walsh, dem wichtigsten Londoner Musikverleger, quillt über von Editionen für die Blockflöte. Unter diesen günstigen Umständen komponierte Händel, der sich 1710 in London niederließ, seine sieben Blockflötensonaten, von denen er vier im Opus 1 veröffentlichen ließ. Offensichtlich schätzte er diese Werke ganz besonders, weshalb man ihnen nicht nur in vielen seiner Opern und Orgelkonzerte wiederbegegnet; sie dienten auch als Material für den Privatunterricht von Queen Anne.

Michael Form, Blockflöte

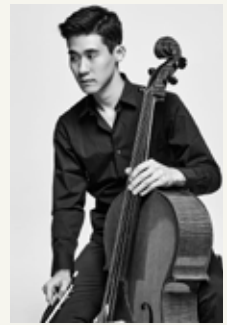
Hyunkun Cho, Violoncello

Jean-Christophe Dijoux, Cembalo nach Christian Zell, Hamburg 1728

Michael Form aus Mainz studierte Blockflöte in Köln, Rotterdam und Basel, wo er sich auf die Musik des Mittelalters, der Renaissance und der Barockzeit spezialisierte. Die Begegnung mit dem rumänischen Dirigenten Sergiu Celibidache war von entscheidender Bedeutung für seinen weiteren künstlerischen Werdegang, der ihn zum modernen Orchesterdirigat an die Hochschule der Künste Bern führte. Sein Debut als Operndirigent gab er 2004 mit einer konzertanten Aufführung von Jean-Philippe Rameaus „Les Indes Galantes“ in Lausanne. 2012 trat er erstmals bei den Internationalen Händel-Festspielen in Karlsruhe auf, 2015 und 2016 leitete er dort Händels frühe Oper „Teseo“. 2009 gründete Michael Form das ORCHESTRE ATLANTE, das sich der Interpretation des barocken und klassischen Repertoires auf Originalinstrumenten widmet.

Hyunkun Cho

Der aus Korea stammende Cellist Hyunkun Cho machte seinen Abschluss an der Korea National University of Arts. Sein weiterer Weg führte ihn an die Universität der Künste Berlin, danach setzte er seine Ausbildung an der Escola Superior de Música de Catalunya in Barcelona fort und absolvierte ein Fachstudium an der Musikhochschule Genf. Hyunkun arbeitet eng mit Instrumentenbauern zusammen und spielt ein Cello des Geigenbauers Gawang Jung aus Cremona (2024). Hyunkun Cho wurde mehrfach ausgezeichnet. Er arbeitet unter anderem regelmäßig mit Pedro Memelsdorff und seinem Ensemble „Arlequin Philosophe“ zusammen und hat mit dem Blockflötisten Michael Form und dem Ensemble *Au Pieds du Roy* an der CD-Aufnahme Bach: Wiederentdeckte Kammerkonzerte (2023) mitgewirkt.



Jean-Christophe Dijoux

Der auf La Réunion, Frankreich, geborene Jean-Christophe Dijoux gilt als einer der herausragenden Cembalisten seiner Generation. Beim Leipziger Bachwettbewerb 2014 erhielt er den ersten Preis in seinem Fach. Seine Liebe zu historischen Tasteninstrumenten entdeckte er während seines Studiums von Klavier, Harmonielehre und Kontrapunkt am Conservatoire National Supérieur in Paris. 2019 wurde er Professor für historisch informierte Aufführungspraxis an der Hochschule für Musik in Detmold und 2020 als Nachfolger von Robert Hill Leiter der Abteilung für historisch informierte Aufführungspraxis an der Hochschule für Musik in Freiburg – dort war er nach seinem Studium in Paris noch selbst in die Lehre bei Hill und Michael Behringer gegangen. Zudem ist er regelmäßig Dozent bei Sommerakademien für Cembalo, Generalbass und Kammermusik. Gemeinsam mit Lotte Thaler hat er 2025 die künstlerische Leitung der Schlosskonzerte Bad Krozingen übernommen.



Dienstag, 7. Juli 2026, 19:30 Uhr

Überraschungskonzert

Zum 75. Geburtstag von Bradford Tracey (7. Juli 1951 – 17. September 1987)

Ricardo Magnus,

Clavichord, ungebunden von Hegidius Heyne (Altmörbitz, 1781),
Cembalo N (Nr. 15521) aus der Werkstatt Neupert in Bamberg

Resonanzreiche Anschlagskultur, gestalterische Fantasie und rhythmische Finesse zeichnen das Spiel des aus Argentinien stammenden Dirigenten, Cembalisten und Fortepianisten Ricardo Magnus aus. Er studierte unter anderem bei Robert Hill in Freiburg, wo er heute auch lebt. Er gastiert in renommierten Konzertsälen und auf prominenten Festivals, ist gern gesehener Gast des Freiburger Barockorchesters, tritt aber auch bei Klangkörpern mit modernem Instrumentarium auf. Sehr gefragt ist er als Rezitativ-Gestalter in Barockopern, etwa von René Jacobs für seine Händel-Aufführungen. Seine innovativen CD-Programme haben großen Zuspruch erhalten, insbesondere die in Koproduktion mit SWR Kultur entstandene Aufnahme von Werken des Dresdner Komponisten Christlieb Sigmund Binder an einem „Clavecin Roial“, einem Tafelklavier, dessen ausgefeilte Mechanik besondere Klangfarben erlaubt.



Sonntag, 12. Juli 2026, 17 Uhr

Sommerfest für Freunde und Förderer

**Mit einer Präsentation des Welte-Mignon-Pianola, Freiburg 1925/26
mit Original-Klavierrollen aus der Sammlung**

Donnerstag, 30. Juli 2026, 20 Uhr

Freiburger Barockorchester

beim „Open Air im Park“

Infos und Tickets unter www.open-air-im-park.de



Seit fast vier Jahrzehnten begeistert das Freiburger Barockorchester als eines der führenden Ensembles der historisch informierten Aufführungspraxis. Gegründet von Absolventinnen und Absolventen der Hochschule für Musik Freiburg, steht das Orchester für Spielfreude, Authentizität und stilistische Vielfalt, vom Barock bis zur Romantik. Mit rund 100 Konzerten im Jahr gastiert das FBO auf den bedeutendsten Bühnen der Welt, darunter die Elbphilharmonie Hamburg, der Musikverein Wien und das Lincoln Center New York.

Geleitet wird das Ensemble von Cecilia Bernardini und Gottfried von der Goltz. Über 130 preisgekrönte CD-Produktionen zeugen von der außergewöhnlichen künstlerischen Strahlkraft. Wir danken der Kur- und Bäder GmbH Bad Krozingen für die enge Zusammenarbeit und ihr großzügiges Engagement zu Gunsten der Kultur.



Sonntag, 27. September 2026, 17 Uhr

Markgräfler Musikherbst

Liebeserklärung an Johann Christian Bach



Wolfgang Amadeus Mozart: 3 Konzerte KV 107
nach 3 Klaviersonaten op. 5 von Johann Christian Bach

Johann Sebastian Bach: Toccata e-Moll BWV 914

Johann Christian Bach: Sonate für Cembalo op. 5 Nr. 6;
Sonate für Cembalo mit Begleitung einer Violine op. 10 Nr. 1

Im April des Jahres 1764 siedelte die Familie Mozart von Paris nach London über. Johann Christian Bach, damals einer der angesehensten Komponisten in London, empfing die Familie Mozart mit offenen Armen und unterrichtete den jungen Wolfgang Amadé. Einer Anekdote nach nahm Johann Christian Bach Wolfgang auf den Schoß und sie spielten zusammen ein Stück, wobei jeder abwechselnd einen Takt übernahm, ohne dass die Zuhörer merkten, dass hier zwei Pianisten am Werk waren. Danach spielten sie eine Fuge, die der Meister begann und Wolfgang fortführte. Schließlich hatte Johann Christian bei seinem Vater das Fugen-Schreiben gelernt, auch wenn er später in eine ganz andere Richtung ging. Seinerseits hegte Mozart zeitlebens Bewunderung für den erfolgreichen Hofkomponisten. Als Johann Christian Bach 1766 seine *Sechs Sonaten für Pianoforte oder Cembalo* op. 5 in London veröffentlichte, gefielen diese Wolfgang so gut, dass er drei davon als Konzerte für Cembalo und Streicher bearbeitete. Im Sommer 1778 kam es in Paris zu einer letzten Begegnung zwischen den beiden Komponisten. Mozart schrieb an seinen Vater: „Ich liebe ihn ... von ganzem Herzen und habe Hochachtung für ihn.“



Inés Moreno, Hammerflügel

Ensemble Minué

Inés Moreno aus Madrid erhielt ihren ersten Cembalo-Unterricht an einer Musikschule, ging dann anschließend in die Schweiz und studierte Cembalo und historische Aufführungspraxis an der Schola Cantorum Basiliensis. Sie absolvierte einen Bachelor und einen Master of Arts in Musikperformance bei Andrea Marcon, einen Master of Arts in Musikpädagogik bei Jörg-Andreas Bötticher und ein Zusatzstudium in Improvisation bei Dirk Börner. Sie gewann den ersten Preis beim Wettbewerb „Juventudes Musicales España“, den zweiten beim Internationalen Musikwettbewerb für Cembalo „Paola Bernadini“ in Bologna, den Preis „Video Contest Music Greetings“ der Musik Akademie Basel (2020) und den Solistenpreis des X. Wettbewerbs Música Antigua in Gijón im Videoformat (2021). Inés Moreno verbindet ihre Arbeit als Solistin und Begleiterin in Spanien und Europa mit ihrer Tätigkeit als Lehrerin. Derzeit unterrichtet sie Cembalo an der Musikschule in Biel/Bienne. Sie ist Mitbegründerin des Ensembles Vivalma und Mitglied des Ensembles I Discordanti.



Sonntag, 18. Oktober 2026, 17 Uhr

Für Hermann Frommhold:

20 Jahre Vorsitzender der Gesellschaft der

Freunde der Schlosskonzerte Bad Krozingen e.V.

Franz Schubert: Klaviertrio B-Dur D 28

Ludwig van Beethoven:

Klaviertrios D-Dur op. 70 Nr. 1 „Geistertrio“ und Es-Dur op. 70 Nr. 2

Während Beethoven an seinen Sinfonien Nr. 5 und 6 arbeitete, hielt er sich in Floridsdorf auf dem Gut der Gräfin Marie Erdödy auf. Zum Dank für ihre Gastfreundschaft widmete er ihr die beiden zur gleichen Zeit entstandenen Klaviertrios op. 70, die im Winter 1808 mit dem Komponisten am Flügel im Haus der Gräfin zur Aufführung kamen. Seine Klaviertrios zählen zu Beethovens originellsten Kompositionen. Wie ein Fanal stehen sie als dreiteiliger Zyklus Opus 1 am Anfang seines nummerierten Werks, mit jeweils vier Sätzen in eine erweiterte, dem Streichquartett ebenbürtige Form gebracht. Im Trio op. 70 Nr. 1 belässt er es allerdings bei drei Sätzen: das geheimnisvolle Largo assai, dem das Werk seinen Beinamen „Geistertrio“ verdankt – es erinnerte Carl Czerny an die Geisterszene in Shakespeares Macbeth – ist ein Solitär, der keinen weiteren Mittelsatz neben sich erlaubt und sogar noch auf das Es-Dur-Trio Einfluss zu nehmen scheint: Hier verzichtet Beethoven auf einen langsamen Mittelsatz, sieht dafür zwei Allegretto-Sätze vor: der erste voller Überraschungen, der zweite in As-Dur zum Mitsingen schön. Eröffnet wird der Abend mit dem einsätzig gebliebenen Klaviertrio B-Dur D 28, in dem sich der fünfzehnjährige Franz Schubert erstmals mit der Instrumentalverbindung von Klavier und Streichern auseinandersetzt.



Gottfried von der Goltz, Violine

Annekatriin Beller, Violoncello

Sebastian Wienand, Hammerflügel

Der (Barock)geiger Gottfried von der Goltz ist als künstlerischer Leiter des Freiburger Barockorchesters international bekannt, illustriert durch eine breite Diskografie: Vor allem die CD-Einspielungen der lange zu Unrecht vergessenen Musik des Dresdner Barock und der vier Bach-Söhne haben seinen Ruf als Spezialist gefestigt. Neben seinen Auftritten mit dem FBO ist Gottfried von der Goltz regelmäßig Gastdirigent und Solist bei den Berliner Barocksolisten, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, dem hr-Sinfonieorchester und anderen Ensembles. Für einige Jahre war er dem Norsk Barokkorkester als künstlerischer Leiter eng verbunden. Gottfried von der Goltz hat auch eine große Leidenschaft für Kammermusik,





der er in unterschiedlichen Formationen nachgeht. Als Professor an der Hochschule für Musik Freiburg ist er ein gefragter Lehrer für barocke und moderne Violine.

Annekattrin Beller begann im Alter von 11 Jahren mit dem Cellospiel. Sie studierte modernes Violoncello bei Martin Ostertag in Karlsruhe und setzte ihr Studium des Barockcellos an der Schola Cantorum Basiliensis bei Christophe Coin und Petr Skalka fort. Wichtige Impulse für das Barockcello erhielt sie außerdem durch Kristin von der Goltz, Jaap ter Linden und Phoebe Carrai. Annekattrin Beller lebt als freischaffende Cellistin in Freiburg und spielt mit renommierten Ensembles unter Dirigenten wie René Jacobs, Pablo Heras Casado oder Theodor Currentzis. Regelmäßige CD-Aufnahmen runden ihre Tätigkeit als Continuo-Cellistin und Orchestermusikerin ab. Seit 2013 ist sie Mitglied des Ensembles „Der musikalische Garten“, mit dem sie mehrfach Preisträgerin von internationalen Wettbewerben wurde.

Sebastian Wienand wurde vom International Record Review als „enorm engagierter und großzügiger Teamplayer“ gefeiert. Der Opus-Klassik-Preisträger erhielt seine Ausbildung an der Schola Cantorum Basiliensis. Seine rege Konzerttätigkeit führte ihn als Solist, Ensembleleiter, Kammermusiker, Orchestermusiker und musikalischer Assistent von Shanghai über Wien und Berlin bis nach Buenos Aires. Regelmäßig ist er Gast bedeutender Festivals, darunter „Mostly Mozart“ in New York. Sebastian Wienand ist Mitglied des Freiburger Barockorchesters, gehört dem Zürcher Kammerorchester an und pflegt musikalische Partnerschaften mit Maurice Steger (Blockflöte), Avi Avital (Mandoline) und Sunhae Im (Sopran). Sehr erfolgreich war er zuletzt mit den Aufführungen von Mozarts Konzert für zwei Klaviere KV 365 zusammen mit Kristian Bezuidenhout.

Sonntag, 15. November 2026, 17 Uhr

Mozarts blinde Pianistin

Carl Philipp Emanuel Bach: Kantate „Die Grazien“ Wq 200/22

Wolfgang Amadé Mozart: Rondo a-Moll für Fortepiano solo KV 511

Leopold Kozeluh: Kantate auf Maria Theresia Paradis (Text: Pfefferl)

Maria Theresia Paradis: Fantasie G-Dur für Fortepiano solo

Maria Theresia Paradis: ausgewählte Lieder

Joseph Haydn: Canzonetten

Ob Maria Theresia Paradis wirklich das Klavierkonzert KV 456 von W. A. Mozart in Paris aufführte, wie der Vater des Komponisten vermerkt, ist fraglich, aber dass sie einander gut kannten, steht außer Frage. Und ähnlich wie Mozart begab sich auch die junge Pianistin auf eine dreijährige Europareise – mit Mutter statt Vater. Ist schon diese Tatsache für eine Frau des 18. Jahrhunderts erstaunlich genug, umso größer wird die Ver- und Bewunderung, wenn man weiß, dass Maria Theresia von Kindheit an blind war. Sie muss eine außergewöhnliche Persönlichkeit gewesen sein, musikalisch in den Disziplinen Klavier und Orgel, Gesang und Komposition ausgebildet, mit phänomenalem Gehör und Gedächtnis. Dazu von hohem pädagogischem Ethos getragen, als sie 1808 im Zentrum Wiens ein *Institut für musikalische Erziehung* einrichtete, an dem blinde und sehende Mädchen Unterricht in Klavier, Gesang und Musiktheorie erhalten konnten. In ihrem Haus führte sie einen Salon, lebte unverheiratet mit einem Mann zusammen, der die Libretti für ihre Opern schrieb und ihr vor allem ein Notensetzbrett baute, damit sie Noten lesen und schreiben konnte. Zu legendenhaftem Ruhm kam sie schließlich durch die Bekanntschaft mit dem umstrittenen Arzt Franz Anton Mesmer, dessen Heilungsversuche ihrer Blindheit fehlschlügen (das Thema seiner lateinischen Doktorarbeit, die er an der Medizinischen Fakultät der Universität verteidigte, lautete übrigens: Der Einfluss der Planeten auf den menschlichen Körper). Mit allen Komponisten, deren Werke in diesem Konzert aufgeführt werden, war Maria Theresia bekannt oder sogar befreundet: Kozeluh war ihr hoch verehrter Kompositionslehrer, von Carl Philipp Emanuel Bach soll sie alle Klavierkonzerte gespielt haben, Haydn studierte mit ihr sein Oratorium *Die Schöpfung* ein.

Dorothee Miels, Sopran

Christine Schornsheim, Hammerflügel

Die deutsche Sopranistin Dorothee Miels stammt aus Gelsenkirchen, studierte an der Hochschule für Künste Bremen und unterrichtet seit 2018 dort selbst. Sie ist eine der führenden Interpretinnen der Musik des 17. und



18. Jahrhunderts. Neben ihrem Barockmusik-Schwerpunkt sind Kammermusikprojekte wichtiger Bestand ihres künstlerischen Schaffens. Bei Rezitalen und Liederabenden tritt sie unter anderen mit dem Boreas Quartett, dem Hathor Consort, Lee Santana, Wiebke Weidanz und Lucius Rühl auf. Mit dem G.A.P Ensemble stellte sie Werke von J. S. Bach und Dimitry Schostakowitsch einander gegenüber. Miels ist auch als Interpretin zeitgenössischer Musik tätig. Eine stetig wachsende Diskographie mit etlichen preisgekrönten Aufnahmen dokumentiert ihr künstlerisches Schaffen. Die Einspielung „Handel's Tea Time“ mit der Freitagsakademie Bern wurde für den OPUS-Klassik 2021 nominiert. Dorothee Miels hat viel mit dem 2017 verstorbenen Cembalisten Ludger Rémy zusammengearbeitet und mit ihm Werke von weitgehend unbekannten Komponisten aufgenommen.

Christine Schornsheim ist den Schlosskonzerten in Bad Krozingen seit vielen Jahren in besonderer Weise verbunden, nicht nur als Pianistin, sondern auch als künstlerische Leiterin, Pädagogin und Organisatorin der Reihe „Mozart donnerstags um 5.“ Dem musikalischen Nachwuchs ein Forum zu bieten, ist ihr ein großes Anliegen. An der Hochschule für Musik und Theater München leitet Christine Schornsheim das Institut für Historische Aufführungspraxis. Von ihrer Erfahrung als Solistin, Kammermusikerin oder Liedbegleiterin mit historischen Tasteninstrumenten können allerdings nicht nur ihre Absolventen lernen, sondern gleichermaßen ihre Zuhörer und Zuhörerinnen. Kanonische Werke des 18. Jahrhunderts hat sie aufgenommen, darunter das „Wohltemperierte Klavier“ und die „Goldberg-Variationen“ von J. S. Bach sowie das komplette Klavierwerk von Joseph Haydn, doch unermüdlich sucht Christine Schornsheim auch nach Raritäten. Den Frauengestalten möchte sie dabei einen gebührenden Platz einräumen, wie jetzt Maria Theresia Paradis.

Sonntag, 29. November 2026, 17 Uhr

Die Familie Couperin

Louis Couperin: Suite in a-Moll

François Couperin: Prélude Nr. 5 A-Dur aus „L'Art de Toucher le Clavecin“; 7 Stücke aus „Premier Livre de Pièces de Clavecin, V. Ordre A-Dur/a-Moll-Quatrième Livre de Pièces de Clavecin, XXII. Ordre D-Dur/d-Moll

Armand Couperin: 2 Stücke aus „Pièces de Clavecin“ op. 1

Gervais-François Couperin: Variationen über „Ah! Ca ira!“

Jean-Christophe Dijoux,

Cembalo, zweimanualig, nach einem anonymen Vorbild, Paris 1677,
Nachbau von Malcolm Rose (1988) nach einem Original im
Museum of Fine Arts, Boston

Cembalo, zweimanualig, nach Joseph Joannes Couchet, Antwerpen 1680
Nachbau von John Koster (1983) nach einem Original im
Museum of Fine Arts, Boston

Die aus Chaumes-en-Brie in der Nähe von Paris stammende Couperin-Dynastie bestand von 1591 bis 1860 und bescherte Frankreich einige seiner renommiertesten Organisten. Einige von ihnen standen den politischen Mächten besonders nahe und hinterließen deutliche Spuren in der Musikgeschichte. Louis Couperins Musik ist nur aus Kopien bekannt und zeigt eine bemerkenswerte Ausdruckskraft. Seine unmensurierten, d.h. ohne Taktstriche notierten Präludien sind aufgrund ihrer Dimensionen und ihrer kühnen Harmonik Meisterwerke ihres Genres. Als Organist Ludwigs XIV. und später des Regenten Philipp II. hinterlässt Louis' Neffe François Couperin vier Bücher mit *Pièces de Clavecin*, in denen das Erbe des Grand Siècle allmählich einem stärkeren Italianismus weicht. Seine Musikauffassung vom *toucher* (berühren der Taste) ist von hohen Ansprüchen und äußerstem Raffinement geprägt und macht in ganz Europa Schule. François' Neffe Armand-Louis, ein talentierter Organist und Improvisator, setzt die französische Cembalotradition fort, aber sein Stil verrät den eher frivolen Geschmack seiner Zeit. Während Armand-Louis am Vorabend der Revolution starb, überlebte ihn sein Sohn Gervais-François um mehr als dreißig Jahre. Der vorletzte Vertreter der Familie ist eine schillernde Persönlichkeit, die bei den ersten Romantikern sowohl Bewunderung als auch Verachtung hervorrief: ein Opportunist, der rechtzeitig die Seiten wechselte. Dieses Konzert bietet die Gelegenheit, auf zwei verschiedenen Instrumenten die Entwicklung der Musiksprache in einem ebenso vielfältigen wie bewegten historischen Kontext zu hören.



Sonntag, 06. Dezember 2026, 17 Uhr

Zauber der Knabenstimme

Im Familienkonzert zum Nikolaus-Fest präsentieren ausgewählte Solisten des Knabenchores der Chorakademie Freiburg ein abwechslungsreiches Programm aus geistlichen Gesängen, Kunst- und Volksliedern. Seit Jahrhunderten faszinieren die geschulten Knabenstimmen das Publikum durch ihre Reinheit und ursprüngliche Musikalität, treiben auch Opernbesuchern und vor allem -besucherinnen manch eine Träne ins Auge. Nicht nur Mozart wusste dies in seiner Zauberflöte. Und nichts bereitet auf eine (männliche) Gesangskarriere besser vor als die Mitgliedschaft in einem Knabenchor, ob bei den Thomanern, den Windsbachern oder den Regensburger Domspatzen. Die Solisten dieses Konzertes haben langjährige Chorerfahrung und sind gleichzeitig Schüler in den Stimmbildungsklassen der Chorakademie.

Solisten des Knabenchores der Freiburger Chorakademie

Boris Böhmann, Tasteninstrumente und Leitung

Boris Böhmann stammt aus Worms, studierte zunächst katholische Theologie in Mainz und anschließend Kirchenmusik und Dirigieren in Detmold. Unmittelbar nach seinem Abschluss 1993 wurde er Chordirektor an der Marienbasilika im Wallfahrtsort Kevelaar. Zehn Jahre später, 2003, folgte er Raimund Hug als Domkapellmeister und Leiter der Domsingschule am Freiburger Münster nach. Seine Domsingknaben begleitete er auf mehrwöchigen Tournée durch Australien, Japan und Südamerika. Im Juli 2024 erhielt Boris Böhmann ohne Nennung von Gründen seine Kündigung, was zu deutschlandweiten Protesten führte. Große Unterstützung erhielt er von seinen Chören, die sich mehrheitlich neu organisierten und Anfang 2025 die Chorakademie Freiburg e.V. gründeten.



Sonntag, 13. Dezember 2026, 17 Uhr

Weihnachtskonzert

Als die Oboe Europa eroberte

Der Sonnenkönig Ludwig XIV. liebte Prunk und Zeremonie, Wissenschaft, Kunst und vor allem Musik. Um diese für alle Anlässe und Aufgaben gleichermaßen parat zu haben, organisierte er die Spieler am Hofe von Versailles in einzelnen Sektionen: die „Musique de la chambre“ aus den Unterabteilungen der 24 Violinen und der „Petite Bande“ für Oper und Ballett. Für alle Freiluft-Aufgaben und insbesondere die Musik in der Reitbahn war die „Musique de la Grande Écurie“ (Großer Marstall) mit ihren Unterabteilungen für Jagd, Paraden oder die Begleitung der königlichen Kutsche zuständig. Hier waren Blasinstrumente und Schlagwerk zusammengefasst, wobei eine Bläsergruppe besonders hervortrat und im damaligen Versailles dank der instrumententechnischen Weiterentwicklung zum „must have“ aufstieg: *Les Douze Grands Hautbois* – zwölf Oboen und Fagotte, von Schlagwerk begleitet und unverzichtbar für Anlässe, bei denen Zeremonielles gefragt war. Und da sich der französische Einfluss überall in Europa ausbreitete, wurde es bald für jeden Monarchen, der etwas auf sich hielt, Mode, nach diesem Vorbild selbst ein Dutzend Oboisten einzustellen. Wie das geklungen haben mag? Das Ensemble aus Basel lässt in seinem Programm die Pracht dieser Zeremonien wiederaufleben und nimmt uns auf eine Reise durch die Höfe Europas mit, von Versailles über Nürnberg und Rastatt bis nach London...

**Studierende aus den Klassen Barockoboe,
Fagott und historisches Schlagzeug
der Schola Cantorum Basiliensis**

Antoine Torunczyk, Oboe und Leitung

Fasziniert vom Repertoire des achtzehnten Jahrhunderts spezialisierte sich Antoine Torunczyk früh auf die Aufführungspraxis der historischen Oboe. Er studierte zunächst am Conservatoire National Supérieur de Lyon bei Michel Henry und anschließend am Sweelinck Conservatorium in Amsterdam bei Alfredo Bernardini. Derzeit ist er Solo-Oboist des Amsterdamer Barockorchesters und des Concerto Copenhagen. Er arbeitet mit führenden historisch informierten Orchestern in ganz Europa zusammen und hat an zahlreichen Aufnahmen mitgewirkt, als Orchestermusiker, Kammermusiker oder Solist. Darunter das Doppelkonzert von J. S. Bach mit der Geigerin Amandine Beyer, die Brandenburgischen Konzerte mit Concerto Copenhagen, der erste Kantatenjahrgang Bachs in Leipzig unter der Leitung von Hans Christoph Rademann. Seine Liebe zu Bach zeigt sich auch in den Transkriptionen, die Torunczyk von einzelnen Werken anfertigt. Seit über 20 Jahren ist er ein engagierter Pädagoge – in Paris, Tübingen und seit Herbst 2025 in Basel als Professor für historische Oboe.



Führungen durch die Sammlung Historischer Tasteninstrumente

**Mit dem Kurator Thomas Schüler und Studierenden
der Hochschule für Musik Freiburg.**

Samstag, 24. Januar 2026, 11-12 Uhr

Donnerstag, 26. Februar 2026, 16-17 Uhr

Donnerstag, 19. März 2026, 16-17 Uhr

Samstag, 25. April 2026, 11-12 Uhr

Sonntag, 17. Mai 2026, 11 bis 14 Uhr (Internationaler Museumstag)

Donnerstag, 11. Juni 2026, 16 Uhr

Donnerstag, 16. Juli 2026, 16-17 Uhr

Donnerstag, 20. August 2026, 16-17 Uhr

Samstag, 05. September 2026, 11-12 Uhr

Donnerstag, 29. Oktober 2026, 16-17 Uhr

Donnerstag, 19. November 2026, 16-17 Uhr

Donnerstag, 17. Dezember 2026, 16-17 Uhr (Weihnachtliche Führung)



Termine auf einen Blick

Samstag, 31. Januar 2026, 17 Uhr

„Familienbande“, Clara Pouvreau, Dmitry Ablogin

Sonntag, 01. Februar 2026, 11 Uhr

Wort und Ton I

„So glücklich, daß ich's gar nicht verdiene“,

Vortrag: Dr. Thomas Lackmann, Musik: Miki Ueda

Sonntag, 01. Februar 2026, 17 Uhr

Fanny Mendelssohn: „Das Jahr“, Tung-Han Hu

Freitag, 13. Februar 2026, 19:30 Uhr

„Blick zu den Sternen“, Ensemble astrophil & stella

Mittwoch, 04. März 2026, 19:30 Uhr

„Vorbild Italien“, Amandine Beyer, Jean-Christophe Dijoux

Samstag, 21. März 2026, 19:30 Uhr

Instrumente der Sammlung auf Tonträgern: Konzert und CD-Präsentation,

Martin Seemann, Mira Lange

Donnerstag, 09. April 2026, 17 Uhr

Mozartsonaten I, Schola Cantorum Basiliensis

Donnerstag, 16. April 2026, 17 Uhr

Mozartsonaten II, Staatliche Hochschule für Musik und Theater München

Sonntag, 19. April 2026, 17 Uhr

„Spanischer Abend“, Bertrand Cuiller

Donnerstag, 23. April 2026, 17 Uhr
Mozartsonaten III, Universität der Künste Berlin

Donnerstag, 30. April 2026, 17 Uhr
Mozartsonaten IV, Staatliche Hochschule für Musik Trossingen

Donnerstag, 07. Mai 2026, 17 Uhr
**Mozartsonaten V, Staatliche Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst Stuttgart**

Samstag, 09. Mai 2026, 19:30 Uhr
Wort und Ton II: Buchpräsentation Walburga Hülk,
Moderation: Dr. Gerwig Epkes, Musik: Edoardo Torbianelli

Donnerstag, 14. Mai 2026, 17 Uhr
Mozartsonaten VI, Hochschule für Musik Freiburg

Sonntag, 17. Mai 2026, 11-14 Uhr
Beteiligung am Internationalen Museumstag: Führungen

Donnerstag, 18. Juni 2026, 19:30 Uhr
**„Hauskonzert in London“, Michael Form, Hyunkun Cho,
Jean-Christophe Dijoux**

Dienstag, 07. Juli 2026, 19:30 Uhr
Für Bradford Tracey (7. Juli 1951 – 17. September 1987), Ricardo Magnus

Sonntag, 12. Juli 2026, 17 Uhr
Sommerfest für Freunde und Förderer (Geschlossene Gesellschaft)

Donnerstag, 30. Juli 2026, 20 Uhr

Freiburger Barockorchester im „Open Air im Park“

Termine auf einen Blick

Sonntag, 27. September 2026, 17 Uhr

Markgräfler Musikherbst: „Liebeserklärung an Johann Sebastian Bach“

Inés Moreno, Ensemble Minué

Sonntag, 18. Oktober 2026, 17 Uhr

**Jubiläumskonzert für Hermann Frommhold: 20 Jahre Vorstandsvorsitzender
Gottfried von der Goltz, Annekatriin Beller, Sebastian Wienand**

Sonntag, 15. November 2026, 17 Uhr

„Mozarts blinde Pianistin“, Dorothee Miels, Christine Schornsheim

Sonntag, 29. November 2026, 17 Uhr

„Die Familie Couperin“, Jean-Christophe Dijoux

Sonntag, 06. Dezember 2026, 17 Uhr

„Zauber der Knabenstimme“,

Solisten des Knabenchors der Freiburger Chorakademie

Sonntag, 13. Dezember 2026, 17 Uhr

„Weihnachtskonzert“, Oboisten, Fagottisten u.a. der

Schola Cantorum Basiliensis



Rondo in 3D

Zum Rundgang QR-Code einlesen, oder
www.schlosskonzerte-badkrozingen.de



Anmeldung zum Newsletter
Schlosskonzerte:



Schlosskonzerte Bad Krozingen GmbH
IBAN: DE54 6805 2328 0009 2453 09

Geschäftsführung:
Susanne Berkemer, Mag. art.

Künstlerische Leitung:
Dr. Lotte Thaler
Prof. Jean-Christophe Dijoux



SCHLOSS
KONZERTE
BAD
KROZINGEN

MUSIK AUF HISTORISCHEN INSTRUMENTEN



Hammerflügel von Nannette
Streicher, née Stein, Wien 1816



Hammerflügel von
Broadwood & Sons, London 1817



Hammerflügel
von Erard, Paris 1856



Hammerflügel von Johann André
Stein, Augsburg um 1790



Hammerflügel von Johann Baptist
Streicher & Sohn, Wien 1864



Hammerflügel von Johann Gottlieb
Fichtel, Wien 1803



Cembalo nach Christian Zell,
Hamburg 1728



Doppelvirginal nach Hans Ruckers,
Antwerpen 1591



Tangentenflügel von Christoph
Friedrich Schmah, Regensburg 1801

Ihre Unterstützung schafft Zukunft – wir sagen Danke!

Werden Sie auch Förderer der Schlosskonzerte oder übernehmen Sie eine Patenschaft für ein historisches Tasteninstrument der Sammlung Neumeyer-Junghanns-Tracey. So können Sie zum Erhalt des „Klingenden Kulturguts“ im Schloss Bad Krozingen beitragen und werden zu Sonderveranstaltungen eingeladen.

*Paten, Freunde und Sponsoren
Spenden freudig mit viel Herz
Man vernimmt mit offenen Ohren
Tönend Quarte, Quint und Terz*

*Ohne ihre baren Gaben
Blieben Instrumente stumm
Woran will der Geist sich laben
Nur Trübsal blasen wäre dumm*

*Wie schön ist's, wenn die Tasten klingen
Konzerte finden weiter statt
Kultur kann so auch dann gelingen
Wenn sie Freund' und Förderer hat*

Susanne Berkemer



Gesellschaft der Freunde
der Schlosskonzerte Bad Krozingen e.V.
IBAN: DE98 6805 2328 0009 1545 01

Stiftung Historischer Tasteninstrumente
Neumeyer-Junghanns-Tracey
IBAN: DE41 6806 1505 0000 1711 15

Eintrittspreise:

Konzerte:

25 € (Normalpreis),
22 € (Kurgäste, Fördermitglieder),
9 € (Studierende bis 30 Jahre)

Sonderpreise für die Konzerte:

Mozart-Violinsonaten-Reihe:
09.04., 16.04., 23.04., 30.04., 07.05., 14.05.2026

Freiburger Barockorchester, 30.07.2026

Jubiläumskonzert, Sonntag, 18.10.2026

Kinderkonzert, Samstag, 06.12.2026

Im Abo erhältlich:

Mozart-Reihe und Mendelssohn-Wochenende

Vorverkauf Bad Krozingen:

Kur- und Bäder GmbH (Tourist-Info), Buchhandlung Pfister,
Badische Zeitung in der Schwarzwaldstr. 3

Vorverkauf Freiburg:

BZ Karten-Service-Freiburg Ticket GmbH

Vorverkauf Internet:

www.reservix.de

Auskunft und telefonische Kartenreservierung:

Tel: 07633/407-164 oder 07633/3700

E-mail: info@schlosskonzerte-badkrozingen.de

Infos unter: www.schlosskonzerte-badkrozingen.de

Schlosskonzerte
Bad Krozingen
Am Schloßpark 7
79189 Bad Krozingen





Wir danken für die freundliche Unterstützung!





Cembalo nach Couchet, Antwerpen 1680



SCHLOSS
KONZERTE
BAD
KROZINGEN